



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Köln e.V.**

Interessensbekundung für die Trägerschaft einer
Jugendeinrichtung in Köln Kalk im Rahmen der OKJA
vorgelegt durch den

AWO Kreisverband Köln e.V.

Ansprechpartnerinnen für Rückfragen:

Frau Ulli Volland-Dörmann Geschäftsführerin Volland@awo-koeln.de 0211- 20407 31	Frau Anja Florack Sachgebietsleitung Jugend und Familie florack@awo-koeln.de 0221- 20407 91
--	--

Zusammenfassung

1. Grundlagen

1.1. Die Arbeiterwohlfahrt als Träger

1.2. Leitbild

1.3. Sozialraum

2. Qualitätsstandards

2.1. Strukturelle Standards

2.1.1. Personal

2.1.2. Zielgruppe

2.1.3. Öffnungszeiten

2.1.4. Vernetzung und Kooperation

2.1.5. Qualitätssicherung

2.2. Pädagogische Standards

Sozialraumorientierung

Bedürfnisorientierung

Prävention

Integration

Partizipation

Geschlechtsspezifische Arbeit

2.3. Grundsätzliche Ziele der Einrichtung

3. Arbeitsschwerpunkte

4. Verfahren zur Qualitätssicherung

5. Resümee

Köln Kalk ausländeranteil
Köln Kalk ghetto
Köln Kalk kriminalität
Köln Kalk gefährlich

(die ersten vier vorgeschlagenen „ähnlichen Suchbegriffe“ durch Google bei der Eingabe der Wörter „Köln Kalk“, Stand: April 2018)

Zusammenfassung:

Kaum ein anderer Stadtteil in Köln hat ein so ambivalentes Image wie Kalk. Für die einen ist Kalk ein „schlimmes“ Pflaster, das von Rockerbanden sowie Drogendealern geprägt ist und gesuchten Kriminellen eine anonyme Unterschlupfmöglichkeit bietet. Für die anderen ist Kalk der Stadtteil mit dem „ganz speziellen Sound“ dem „Multikulti-Melting-Pot“ Kölns, dem mittelfristig das gleiche gentrifizierte Schicksal „droht“ wie seinen linksrheinischen Pendanten Ehrenfeld und Nippes.

Die Wahrheit liegt wahrscheinlich, wie so häufig, irgendwo in der Mitte, aber eins ist Kalk auf jeden Fall, ein spannender Stadtteil, der in Bewegung ist. Daher möchte sich der Kreisverband der AWO Köln sehr gerne durch die Trägerschaft der neuen Jugendeinrichtung an der Kalker Hauptstraße an diesem Prozess gestalterisch beteiligen.

Kalk wird ganz treffenderweise als „Ort des Ankommens bei Zuwanderung“ beschrieben. Dies ist genauso zutreffend wie zielgebend für das Konzept einer neuen Jugendeinrichtung. Die Herausforderungen für den Stadtteil sind weder monokausal, noch kurzfristig zu lösen. Neben der Integration, der aus nah und fern zugewanderten NeukalkerInnen, sind die Bedarfslagen der „alteingesessenen“ Kalk Bewohner ebenfalls zu berücksichtigen und miteinander in Einklang zu bringen und dies vor dem Hintergrund umfassender Neubauprojekte durch die GAG und anderer Investoren.

Unser Konzept wird es sein, Kinder- und Jugendarbeit für alle Kalker Jugendlichen anzubieten, wir stehen allen offen, die zu uns kommen wollen. Wir bringen unsere Expertise aus jahrelanger, erfolgreicher Jugendarbeit in fünf Jugendeinrichtungen und einem Jugendtreff in diese Arbeit ein. Neben jenem originären Bereich, steht uns mit den Angeboten der AWO Fachstelle für Gewaltprävention eine wertvolle Ressource zur Verfügung, die wir aktiv in unsere Arbeit integrieren wollen/werden. So wird es eine Kooperation mit der (AWO) Streetwork in Kalk geben, die möglicherweise kontinuierlich oder zeitweise ihr Büro ebenfalls in der Jugendeinrichtung betreiben könnte.

Eine Verzahnung mit den Projekten Klarkommen (Angebot für minderjährige Flüchtlinge und junge Erwachsene aus nordafrikanischen Ländern, die bereits durch die Begehung von Straftaten polizeilich in Erscheinung getreten sind) und Wegweiser (Präventionsprogramm gegen gewaltbereiten Salafismus) ist ebenfalls möglich, sollte aber situationsabhängig und ggf. anlassbezogen entschieden werden. Denn es ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht valide

vorhersagbar, welche Jugendlichen in die Einrichtung kommen werden oder welche Bedarfslagen es vor Ort konkret in zwei Jahren geben wird.

Den Bekanntheitsgrad und die Zugänge der Streetwork in Kalk möchten wir allerdings im Vorfeld für partizipative Workshops nutzen. Hier bietet es sich für uns an, mobile Angebote zu konzipieren, bei denen sich die Jugendlichen vor Ort an der Planung der Jugendeinrichtung aktiv beteiligen und einbringen können. Eine interessante Säule dieses Ansatzes wäre die in Kalk initiierte Demokratiewerkstatt des Willi Eichler Bildungswerks, hier wurden bereits erste Formate überlegt, um Jugendliche an diesen Prozess heranzuführen und zu beteiligen.

Ein weiterer innovativer Ansatz in unserem Konzept ist die aktive Einbindung des zukünftigen sozialen Nahbereichs in unsere Jugendarbeit. Wie bei kaum einem anderen Standort hat man in Kalk die Verantwortung für eine „Ausstrahlung“ seiner Arbeit in das direkte Umfeld. Daher beabsichtigen wir, in Kooperation mit der GAG, ein innovatives Projekt an diesem Standort zu realisieren. Diese sieht vor, ein großes Netzwerk an ehrenamtlichem Engagement in der Bewohnerschaft des Wohnkomplexes (180 Wohnungen, 70 Studentenapartments), in der die Jugendeinrichtung integriert sein wird, aufzubauen. Als Motoren dieser Entwicklung werden 35 Studenten fungieren, die für Ihre Bereitschaft, sich in einem bestimmten (noch festzulegenden) Stundenumfang für Jugendliche und/oder ihre Nachbarn zu engagieren, bevorzugt den Zuschlag bei der Wohnungsvergabe erhalten werden. Die dafür angedachten Tätigkeitsfelder könnten von speziellen - kontinuierlichen oder auch eventmäßigen - Angeboten für die Besucher der Einrichtung reichen, wie z.B. Sportangebote, Nachhilfe, Berufswegeplanung, handwerkliche oder musikalische Projekte. Es sollen aber auch „Einsätze“ im nachbarschaftlichen Kontext möglich sein, diese aber anders als bei dem Konzept „Wohnen für Hilfe“ nicht als individuelle Dienstleistung zwischen zwei Personen im Putz- oder Pflegeeinsatz, sondern als Dienst für die „Hausgemeinschaft“. Dies kann von der Übernahme einer Spielplatzpatenschaft über die Organisation eines Konversationsangebots für Mieter mit geringen Deutschkenntnissen reichen und bei der Gründung eines Hauschors enden. Die Ideen orientieren sich an den Kompetenzen und Leidenschaften der Studenten sowie den Bedarfen der Jugendlichen und Mieter. Die Organisation dieser Angebote, Einsätze und Projekten wird die AWO übernehmen.

Der GAG Vorstand unterstützt das Projektvorhaben. Nach einer möglichen Übertragung der Einrichtungsträgerschaft wird die weitere Planung erfolgen.

Wir beabsichtigen mit diesem Angebot drei Dinge:

1. Studenten als Vorbilder für unsere Besucher in die Arbeit in der Jugendeinrichtung zu integrieren. Ggf. haben die Studenten auch einen Migrationshintergrund und kommen aus untersch. sozialen Milieus. Hier können diese - vorbildhaft aber authentisch - Wege aufzeigen, wie man es (auch als Jugendlicher aus Kalk) an die Universität schaffen kann. Diese Studenten können glaubwürdige Botschafter einer Aufstiegsperspektive durch Bildung

darstellen und damit wohlmöglich Einblicke in bisher für diese Jugendlichen verschlossenen (beruflichen)Bereichen ermöglichen.

2. Neben der Eröffnung von konkreten Berufs- und Lebensperspektiven, sollen die jugendlichen Besucher der Einrichtung durch die Studenten lebensnah vorgelebt bekommen, dass man als junger Mensch Verantwortung für sich und seine Umwelt / sein soziales Umfeld übernehmen kann. Ehrenamtliches Engagement ist in diesen Gesellschaftsgruppen bisher kein gängiges Tätigkeitsfeld.

3. Schaffung eines guten und positiven „Hausklimas“. Durch diese Studenten und deren Aktionen sollen die Bewohner in Kontakt kommen, Isolation und Vereinsamung vorgebeugt und Konflikt frühzeitig erkannt werden. Wenn es solche soziale „Anker“ in einem Wohnkomplex gibt, dann können sich darum noch andere Bewohner für gemeinwesenorientierte Tätigkeiten begeistern und damit Verantwortung für sich und ihr Wohnumfeld übernehmen. Eine Ausstrahlung in das soziale Umfeld ist damit zu erwarten.

Mit dieser im (Kurz)Konzept skizzierten Mischung aus qualitativer Fachlichkeit, durch jahrelange Erfahrungen im Feld der OKJA ergänzt um trägerinterne Zugänge zu interessanten Projekten der Gewaltprävention und Jugendsozialarbeit, die dann innovativ erweitert wird durch die kontinuierliche Einbindung von jungen Studenten, wollen wir unseren Beitrag dazu leisten, dass Kalk nicht nur ein Ort des Ankommens bei Zuwanderung sondern auch des guten Zusammenlebens wird.

Grundlagen

1.1. Die Arbeiterwohlfahrt als Träger

Der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Köln e. V. ist einer von sechs Spitzenverbänden der Freien Wohlfahrtspflege in Köln. Seit 1926 bietet die AWO Köln eine vielfältige Angebotspalette in verschiedenen Einrichtungen und Diensten aus den Bereichen Tageseinrichtungen für Kinder, Betreuung für Schulkinder, Jugendeinrichtungen, Stadtranderholung, Jugendgerichtshilfe, JobBörsen, häusliche Krankenpflege, hauswirtschaftlicher Service, Seniorenzentren, Seniorenclubs, Seniorenreisen und vieles mehr. Daneben ist die AWO eine Mitgliederorganisation mit dezentralen Strukturen in verschiedenen Ortsvereinen.

Mitglieder im AWO Kreisverband Köln sind die 16 AWO Ortsvereine in Köln. Hier sind über 2.000 Menschen Mitglied der Arbeiterwohlfahrt. Auch im Bezirk Kalk ist die AWO mit einem Ortsverein verankert.

Der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie umfasst einen der größten Tätigkeitsfelder der AWO in Köln. Mit 15 (Betriebs-)Kitas und davon drei Familienzentren, neun Inklusiven Schulkinderbetreuungen und Bildungsangeboten an Kölner Grundschulen und an zehn Schulen der Sekundarstufe I sind wir stadtweit für Kinder und Jugendliche und deren Familien engagiert. In Porz und Kalk ist der AWO Kreisverband Köln als verlässlicher und kompetenter Bildungspartner in zahlreichen Kitas und Schulen aktiv und etabliert. Der Kreisverband der AWO Köln e.V. ist seit dem 28.5.1990 (letzte Änderung/Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege) anerkannter Träger der freien Jugendhilfe.

Darüber hinaus betreibt der AWO Kreisverband Köln e.V. zurzeit fünf Jugendeinrichtungen und ein Jugendprojekt in Köln. Das Jugend- und Nachbarschaftshaus Bodestraße sowie die JE Krahenstraße in Mülheim und die Einrichtungen 8zwo7 (ehemals Frohnhofstraße), die JE KINGZ (ehemals Jugendprojekt Ossendorfpark) und Club Westend im Bezirk Ehrenfeld gehören ebenso zur Trägerschaft der AWO wie das Jugendprojekt Waldbadviertel in Ostheim. In den Einrichtungen arbeiten zurzeit elf hauptamtliche MitarbeiterInnen, die mit einer eigenen Sachgebietsleitung in der Geschäftsstelle Rubensstraße angebunden sind.

1.2. Leitbild

Die AWO Köln bietet als Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit vielfältige außerschulische Angebote und schafft Räume für die Selbstbestimmung und Selbstentfaltung junger Menschen. In unseren Einrichtungen finden Kinder und Jugendliche Förderung und Unterstützung, erhalten Hilfe und Begleitung und können zwischen unterschiedlichen Bildungsangeboten wählen. Durch beständige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner erhalten die Kinder und Jugendlichen eine verlässliche Begleitung, eine verbindliche Orientierungshilfe und Unterstützung, um sich in einer immer rasanteren, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung zu orientieren.

Die Leitgedanken für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und Förderangeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind:

- Wir bieten Räume und Treffmöglichkeiten für Kinder- und Jugendliche außerhalb von Schule und Elternhaus. Ziel ist die Förderung der Selbstorganisation der Kinder und Jugendlichen und die Bereitstellung von vielfältigen Angeboten, entsprechend der individuellen Bedürfnisse.
- Gender Mainstreaming – Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit – ist als durchgängiges Leitprinzip zu beachten. Wir planen und realisieren Angebote, die beide Geschlechter berücksichtigen, wie z.B. einen Tag in der Woche für Mädchen, Angebote für Jungen und gemeinsame geschlechtsheterogene Aktivitäten.
- Primärprävention: Unsere Angebote beinhalten die Förderung von Wahrnehmung, Kooperation, Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und Kreativität in Problemlöseverhalten.
- Neben der präventiven Arbeit stehen wir allen Kinder und Jugendlichen, unabhängig von sozialer und ethnischer Herkunft, Geschlecht und Nationalität, in schwierigen persönlichen Situationen unterstützend zur Seite.
- Regelmäßig gegenseitiger Austausch von Fachwissen und Erfahrung im Team, um Fachkompetenz ständig und gezielt zu verbessern

1.3. Sozialraum

Im Stadtbezirk Kalk befindet sich das größte in der Fläche zusammenhängende Benachteiligungsgebiet der gesamten Stadt. Darüber hinaus ist dort in den nächsten zehn Jahren neben den Stadtbezirken Innenstadt und Lindenthal der höchste Zugewinn in der Altersgruppe der 6 – 21jährigen prognostiziert. Denn durch noch bezahlbaren Wohnraum, sozialen Anschluss und die günstige Verkehrsanbindung ist Kalk ein interessanter Stadtteil für zahlreiche Neukölner und gleichzeitig auch für Kreative und Studenten. Ein sog. „Multikulti-Schmelztiegel“, der neben den alteingesessenen Familien mit Kalker, türkischen und italienischen Wurzeln auch die vielen neuen, die noch nicht lange hier sind: Asiaten, Rumänen, Bulgaren und Nordafrikaner eine (vorläufige) Heimat bietet.

Es finden dadurch im Gemeinwesen strukturelle Veränderungsprozesse statt, die man unbedingt flankierend begleiten und unterstützen muss, damit dieser Bezirk (und der Stadtteil Kalk) diese Herausforderungen meistert.

2. Qualitätsstandards

Qualitätsstandards definieren Mindestanforderungen an die pädagogische Praxis. Sie lassen sich unterteilen in strukturelle und pädagogische Standards und beschreiben Voraussetzungen und Rahmenziele für die pädagogische Arbeit in der Jugendarbeit. Die nachfolgenden Qualitätsstandards basieren auf den Vorgaben des Amtes für Kinder, Jugend

und Familie der Stadt Köln, dem Leitbild des Trägers und den Überlegungen zum Bedarf im Sozialraum

2.1. Strukturelle Standards

2.1.1. Personal

Den Vorgaben der Stadt Köln entsprechend werden die beiden Mitarbeiterin /der Mitarbeiter die entsprechenden fachlichen und persönlichen Voraussetzungen mitbringen. Eine paritätische Geschlechterbesetzung wird angestrebt. Wünschenswert wäre Erfahrung im Aufbau von neuen Strukturen und Vertrautheit mit dem Sozialraum. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Honorarkräfte und Ergänzungskräfte zur Unterstützung der hauptamtlichen Mitarbeiter einzusetzen. Diese sollten eine ihrem Einsatz entsprechende Qualifikation haben. Insbesondere Studentinnen/Studenten und Schüler/Schülerinnen in einer pädagogischen Ausbildung können hierbei berücksichtigt werden. Weiterhin ist der Einsatz einer Reinigungskraft notwendig. Genauso besteht die Möglichkeit auf Arbeitsgelegenheiten nach §16 SGB II zurückzugreifen. Dies aber alles nur bei konzeptionellem und organisatorischem Bedarf.

Zur Umsetzung des GAG Projektes wird eine zusätzliche 50% Stelle eingeplant, die vor Ort die Organisation dieses Projektes übernimmt.

Auf Basis der Vorgaben der Stadt Köln wird die personelle Ausstattung sich auf zwei hauptamtliche Mitarbeiter belaufen, die Bereitstellung eines betriebs- und personalwirtschaftlichen Unterstützungssystems ist bei der AWO genauso garantiert wie die Einbindung in interne Gremien des fachlichen Austauschs und des Qualitätsmanagements.

2.1.2. Zielgruppe

Zielgruppe sind alle Kinder, Jugendlichen und junge Erwachsene im Stadtteil, wobei ein Schwerpunkt auf die Kernzielgruppe der 12 bis 17jährigen Mädchen und Jungen gelegt wird.

Wie schon anfänglich erwähnt gibt es zwei Besonderheiten: erstens ist die Zielgruppe teilweise noch gar nicht vor Ort, die Fertigstellung des Wohnkomplexes ist für Ende 2020/Anfang 2021 geplant, zum anderen ist Kalk, wie bereits erwähnt, der Ort des Ankommens, daher befindet sich die Bevölkerungsstruktur in kontinuierlicher Bewegung.

Ganz konkrete Aussagen über die Zielgruppe und deren Bedarfslage kann man daher zum jetzigen Zeitpunkt nicht vollumfänglich machen. Hier ist vielmehr ein Prozess aufzuzeigen, der eine Nach- oder Neujustierung der konzeptionellen Ausrichtung offen gegenübersteht und die Zielgruppenfokussierung kontinuierlich überprüft.

2.1.3. Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten werden an die Lebenssituation und den Bedarf der Kinder und Jugendlichen des Sozialraums ausgerichtet sein.

Die Öffnungszeiten werden vor allem in den Nachmittags- und Abendstunden (Sommer) sowie am Wochenende realisiert werden, wenn die Zielgruppe nicht in der Schule oder Ausbildung ist. Es ist ferner davon auszugehen, dass die Öffnungszeiten während der Ferien und im Rahmen besonderer Veranstaltungen variieren.

Die Öffnungszeiten werden sich an den Richtlinien des Amtes für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln orientieren.

2.1.5. Vernetzung und Kooperation

Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen sozialen Einrichtungen und Institutionen ist sehr wichtig und dient dem Informationsaustausch, der optimalen Ausschöpfung personeller und materieller Ressourcen und sichert fachliche Kompetenzen, um effektive Bildungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche zu entwickeln.

Gefordert werden ebenfalls die Kooperation mit anderen Instanzen und Einrichtungen, sowie eine produktive Netzwerkarbeit.

Folgende Kooperations- und Vernetzungspartner vor Ort würden in einer frühen Projektphase einbezogen:

- Vorstellung auf Stadtteilkonferenzen u.ä. / Bezirksjugendpfleger
- Die fünf Jugendeinrichtung und das Jugendprojekt der AWO Köln
- andere Jugendeinrichtungen im Sozialraum
- GAG Sozialmanagement
- Sozialraumkoordination
- Ganztageinrichtungen in den Sozialräumen
- Streetwork vor Ort
- AWO Abteilung Gewaltprävention

2.1.6. Qualitätssicherung

Das vorliegende Konzept soll Ihnen die Eignung der AWO Köln für die Trägerschaft eines mobilen Angebots verdeutlichen, deren Grundlage die hohe Qualität der pädagogischen Arbeit in unseren Projekten und Einrichtungen darstellt.

Dabei bedeutet Qualitätssicherung für uns - generell und bei dieser Neukonzeptionierung - die regelmäßige Überprüfung der pädagogischen Arbeit und der strukturellen Rahmenbedingen im Hinblick auf die im Konzept formulierten Ziele. Ein wichtiges Instrument ist hierbei eine kontinuierliche Reflexion der Arbeit im Team. Aus diesem Grunde finden regelmäßige Teambesprechungen statt, bei denen die Rahmenbedingungen, die Angebotsstrukturen und die angestrebten Ziele reflektiert werden, um diese gegebenenfalls weiterzuentwickeln oder möglichen Veränderungen im Sozialraum anzupassen.

Darüber hinaus werden Tagesprotokolle geführt und Besucherzahlen festgehalten, Befragungen durchgeführt.

Weiterhin besteht für die Mitarbeiter/innen der AWO die Möglichkeit sich fortzubilden.

2.2 Pädagogische Standards

Die grundlegenden pädagogischen Standards, die bei der AWO Köln verankert sind, stellen Querschnittsthemen und damit Basis unserer täglichen Arbeit dar, sie finden jederzeit Anwendung und bestimmen unser tägliches Handeln.

Sozialraumorientierung: Die Strukturen der Arbeitsschwerpunkte und der Angebot der Jugendeinrichtung orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und an den Bedürfnissen des Sozialraums.

Diese Anliegen werden im Rahmen der Konzeptentwicklung kontinuierlich durch eine Analyse der Sozialräume und der Besucherstruktur überprüft. Bei Veränderungen im Einzugsgebiet oder in den Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen erfolgt – je nach Möglichkeit – eine Anpassung der pädagogischen Arbeit an die neue Situation.

Bedürfnisorientierung: Es handelt sich um ein Angebot für Kinder und Jugendliche, sie und ihre Bedürfnisse stehen bei unserer Arbeit im Mittelpunkt.

Partizipation: Partizipation ist gerade für ein solches Projekt sehr wichtig. Kinder und Jugendliche sollten den Prozess aktiv mitgestalten. Das heißt, ihre Interessen, Wünsche und Vorstellungen bei der Planung von Angeboten und Gestaltung der Rahmenbedingungen (Name, Anschaffungen, Projekte etc.) mit einzubeziehen. Auf diese Weise erfahren sie, dass ihre Meinung gefragt und wichtig ist, dass sie Dinge beeinflussen können. Weiterhin lernen sie, sich zu engagieren und Mitverantwortung zu übernehmen. Darüber hinaus wird durch aktive Partizipation eine Identifikation mit der Einrichtung/dem Sozialraum geschaffen.

Integration und Inklusion: Unser integrativer und inklusiver Ansatz in der Kinder- und Jugendhilfe ist zum einen auf ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher persönlicher, nationaler und sozialer Herkunft ausgerichtet. Zum anderen soll sie ein ausgeglichenes Miteinander von jungen Menschen mit unterschiedlichen Entwicklungsgraden oder sonstigen geistigen und körperlichen Besonderheiten fördern.

Geschlechtsspezifische Arbeit: Die geschlechtsspezifische Arbeit hat das Ziel, die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern und gleichzeitig ihren spezifischen Bedürfnissen und Interessen gerecht zu werden.

Die Umsetzung der geschlechtsspezifischen Arbeit erfolgt über die Angebotsstruktur. Hierbei ist es wichtig, sowohl Angebote und Maßnahmen in geschlechtshomogenen, als auch Aktivitäten in geschlechtsheterogenen Gruppen, durchzuführen.

Prävention: Der präventive Charakter der pädagogischen Arbeit in der offenen Kinder und Jugendarbeit der AWO Köln spiegelt sich in den einzelnen Angeboten wider. Sie beinhalten die Förderung von Wahrnehmung, Kooperation, Selbstvertrauen, Konfliktfähigkeit und Kreativität im Problemlöseverhalten. Insbesondere die sportlichen und erlebnispädagogischen Aktivitäten sollen dazu beitragen, eigene Stärken zu erkennen, Grenzen und Schwächen zu akzeptieren, um so zu einer gefestigten und handlungsfähigen Persönlichkeit heranzureifen.

2.3 Grundsätzliche Ziele der Offenen Kinder- und Jugendarbeit bei der AWO Köln e.V.

Mit unserer Arbeit wollen wir „...junge Menschen zu befähigen sich für die eigenen Belange einzusetzen und gemeinsam mit anderen jungen Menschen Aktivitäten zu planen und durchzuführen.“ (Aufstellungsbeschluss integrative Jugendarbeit).

Ihre Grundbedürfnisse nach sozialen Kontakten, Anerkennung, Dazugehörigkeit und Geborgenheit in der Gruppe, sowie das Bedürfnis nach persönlicher Entfaltung und selbständiger Entwicklung sollen anerkannt und gefördert werden.

Wir wollen Mädchen und Jungen in ihren persönlichen Fähigkeiten stärken und ihre individuelle und soziale Entwicklung fördern. Sie sollen lernen, Gefährdung und Risiken zu erkennen, und damit eigenverantwortlich umgehen können. Benachteiligung soll abgebaut und Desintegration vermieden werden, Gleichberechtigung gefördert und Integration hergestellt werden

Mit unserer Arbeit wollen wir Chancengleichheit und Emanzipation von Mädchen und Jungen deutscher und ausländischer Herkunft fördern.

Teilziele sind die Erziehung zu Verantwortung und Lebensbewältigung: im Umgang mit anderen, im Umgang mit Räumen, Spielen, Materialien, mit schulischen oder ausbildungsrelevanten Aufgaben, dem eigenen Körper, Gesundheit, Natur etc.

Weitere Teilziele sind die Förderung der Kreativität, der Toleranz und der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit, die Förderung der Konfliktfähigkeit sowie die Stärkung des Selbstwert- und des Gruppengefühls.

Das Rollenverständnis der Geschlechter sowie die gleichberechtigte Teilnahme an verschiedenen Angeboten soll vermittelt und gefördert werden.

3. Arbeitsschwerpunkte

Aufgrund von konzeptionellen Überlegungen und unter Berücksichtigung der unter Kap. II beschriebenen Qualitätsstandards ergeben sich für die neue Jugendeinrichtung (zunächst) folgende Arbeitsschwerpunkte:

Anfänglich müssen die Jugendeinrichtung und die Angebote bei der Zielgruppe bekannt gemacht werden. Sollte dies noch nicht über die Partizipationsworkshops und „Mund zu Mund“ Propaganda hinreichend passiert sein, werden wir durch mobile Aktionen an markanten Plätzen für uns werben. Hier gilt es zu beachten, dass es mit den gegenüberliegenden Köln Arcaden eine sehr gute Lage ist, um viele junge Leute auf uns aufmerksam zu machen.

Dann wird zunächst der Schwerpunkt auf die Etablierung eines regelmäßigen und ansprechenden Offenen Treffs liegen. Hier scheinen die ersten Grundrisse darauf hinzudeuten, dass ein großer Bereich (inkl. Theke) hierfür bereits eingeplant ist. Es gilt die Jugendlichen und deren Bedarfe kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen und dann zielgruppenorientierte Angebote zu entwickeln. Erste Projekte im Bereich Sport und Musik sind, aus unserer bisherigen Erfahrung, immer gute Türöffner, um Jugendliche in die Einrichtung „zu locken“.

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Sozialraumorientierung in der Arbeit der Jugendeinrichtung. Wir werden uns in die bestehenden Netzwerke einbringen und aktiv daran beteiligen. Um die JE bekannt zu machen, ist es durchaus auch vorstellbar, dass wir uns mit einem Stand oder einer Aktion an dem Kalker Adventsmarkt oder dem Kalkfest beteiligen.

Als letzten aber ebenfalls sehr wichtigen Schwerpunkt möchten wir uns dem Thema Demokratiebildung und damit verbunden dem Thema Partizipation widmen.

Die Rahmenbedingungen für Demokratiebildung und Partizipationsförderung sind bei jungen Menschen in Köln im Jahr 2018 als sehr unterschiedlich zu bezeichnen. Denn genauso wie bei der Schulbildung verhält es sich mit der Demokratiebildung, das Elternhaus entscheidet in erheblichem Maße mit, ob und wie ich mich engagiere.

Während ein Teil der heutigen Jugendlichen sich durch Artikulation und aktive Beteiligung auszeichnet, entfremden sich die anderen immer mehr von politischen Prozessen und einer Beteiligung. Nicht selten wachsen diese Jugendlichen in sehr politikdesinteressierten bis hin zu politikablehnenden Milieus auf.

Darüber hinaus müssen sich viele zugewanderte und geflüchtete Kinder und Jugendliche (nicht nur in der Thessaloniki Allee) erst vertraut machen mit den demokratischen und politischen Rahmenbedingungen ihrer neuen Heimat und dies vor den Bedingungen einer Informationsvielfalt, die ungefiltert und ohne hilfreiche Kenntnisse schnell zu einem Informationswirrwarr wird.

In Kalk sind diese „politikfernen“ Jugendlichen in großer Anzahl zu finden. Eine generell niedrigere Wahlbeteiligung sind nur die deutlichsten Ausschläge einer bedenkenswerten Entwicklung.

Hier muss die Offene Kinder und Jugendarbeit viel mehr und innovativer als bisher seine Zugänge zu genau diesen (benachteiligten) Jugendlichen für ein Demokratie-Empowerment

nutzen. Die Prozesse innerhalb des Systems Schule scheinen oftmals nicht nachhaltig genug zu sein.

Hier werden wir den Prozess, der im Vorfeld bereits durch die Partizipationsworkshops und die Kooperation mit dem Wille Eichler Werk begonnen wurde, in der alltäglichen Arbeit fortführen.

4. Verfahren zur Qualitätssicherung

Wir überprüfen unsere Arbeit regelmäßig, um die Qualität zu sichern. Dabei wird von der Frage ausgegangen, ob die gesetzten Ziele mit der pädagogischen Praxis und den sich ständig ändernden Anforderungen übereinstimmen.

Ein regelmäßiger Teamaustausch, ggf. die Beteiligung am Wirksamkeitsdialog, und die Durchführung einer exemplarischen Selbstevaluation sind wichtige Bausteine der Qualitätssicherung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der AWO Köln.

Die Evaluation ist die systematische Überprüfung eines Angebotes. Zu festgelegten Themen und in festgelegten Zeiträumen werden differenzierte Zielüberprüfungen durchgeführt. Die Evaluation dient dazu, die aus den Qualitätsstandards bzw. Arbeitsschwerpunkten hergeleiteten Handlungsziele anhand von Indikatoren zu überprüfen. Im Verfahren der Evaluation werden systematisch Daten über den Arbeitsbereich gesammelt, verschriftlicht, analysiert und bewertet. Die Ergebnisse geben Hinweise darauf, in wie weit die Ziele erreicht werden, und fließen damit ein in den fortwährenden Prozess des Konzeptionierens.

Zur Überprüfung der Wirksamkeit der pädagogischen Arbeit ist ein bis zwei Mal jährlich ein Angebot zu evaluieren.

Die Qualität der pädagogischen Arbeit wird außerdem durch die gezielte Vor- und Nachbereitung von Angeboten, jährliche Team-Klausurtagen sowie Fort- und Weiterbildung erhalten.

5. Resümee

Das vorgestellte Konzept fußt auf unserer langjährigen Erfahrungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit und Informationen aus dem Sozialraum, die durch Gespräche und Recherchen vor Ort zu einem stimmigen und überzeugenden Konzept zusammengefasst werden konnten. An dieser Stelle ist noch mal darauf hinzuweisen, dass es bei einer Neuentwicklung eines solchen Projektes besonders wichtig ist, die konzeptionellen Überlegungen mit der gelebten Realität und den Bedarfen vor Ort kontinuierlich abzugleichen und auch anzupassen. Die Offenheit, Arbeitsweisen und Angebote zu verbessern und damit die Bereitschaft das eigene Handeln kontinuierlich auf seine Wirksamkeit zu überprüfen, ist ein wesentlicher Gelingensfaktor. Denn schlussendlich stimmen die Kinder und Jugendlichen vor Ort selbst mit ihren Füßen über die Qualität und damit den Erfolg eines Konzeptes ab.

Die AWO Köln bewirbt sich hiermit für die Trägerschaft eines mobilen Angebots, das durch seine Rahmenbedingungen die Bandbreite von Instrumenten und Maßnahmen der zeitgemäßen Kinder- und Jugendarbeit zur Erprobung und Anwendung bringen kann. Hierfür sehen wir uns fachlich und personell gut aufgestellt und motiviert.

Abschließend noch einmal die wichtigsten Argumente aufgelistet:

- Die AWO Köln hat umfassende und langjährige Expertise im Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, dies ist Grundvoraussetzung für den Aufbau eines solchen Angebots.
- AWO Köln ist vielfältig aufgestellt, die Streetwork Tätigkeit in Kalk, die interessanten Projekte der Fachstelle für Gewaltprävention, das Büro für Bürgerengagement und das Bildungswerk könnten als Anknüpfungspunkte dabei dienen, das neue Angebot erfolgreich mitzugestalten und zu etablieren.
- Wir bringen das nötige Knowhow mit, um erfolgreich und dauerhaft Drittmittel für die Arbeit einzuwerben und abzurechnen.
- Darüber hinaus sind wir soweit vernetzt und breit aufgestellt, das wir uns zutrauen, neue Wege im Bereich der Demokratiebildung / Partizipationsförderung zu gehen.
- Fachlicher Austausch, Qualitätssicherung und Fortbildungsmöglichkeiten stehen für die Mitarbeiter zur Verfügung.
- Professionelle betriebs- und personalwirtschaftliche Infrastruktur beim Träger. Der Verwaltungsaufwand beim Mitarbeiter vor Ort ist dadurch minimiert. Konzentration auf das Kerngeschäft damit gewährleistet.
- Der GAG Vorstand befürwortet und unterstützt die Projektidee.